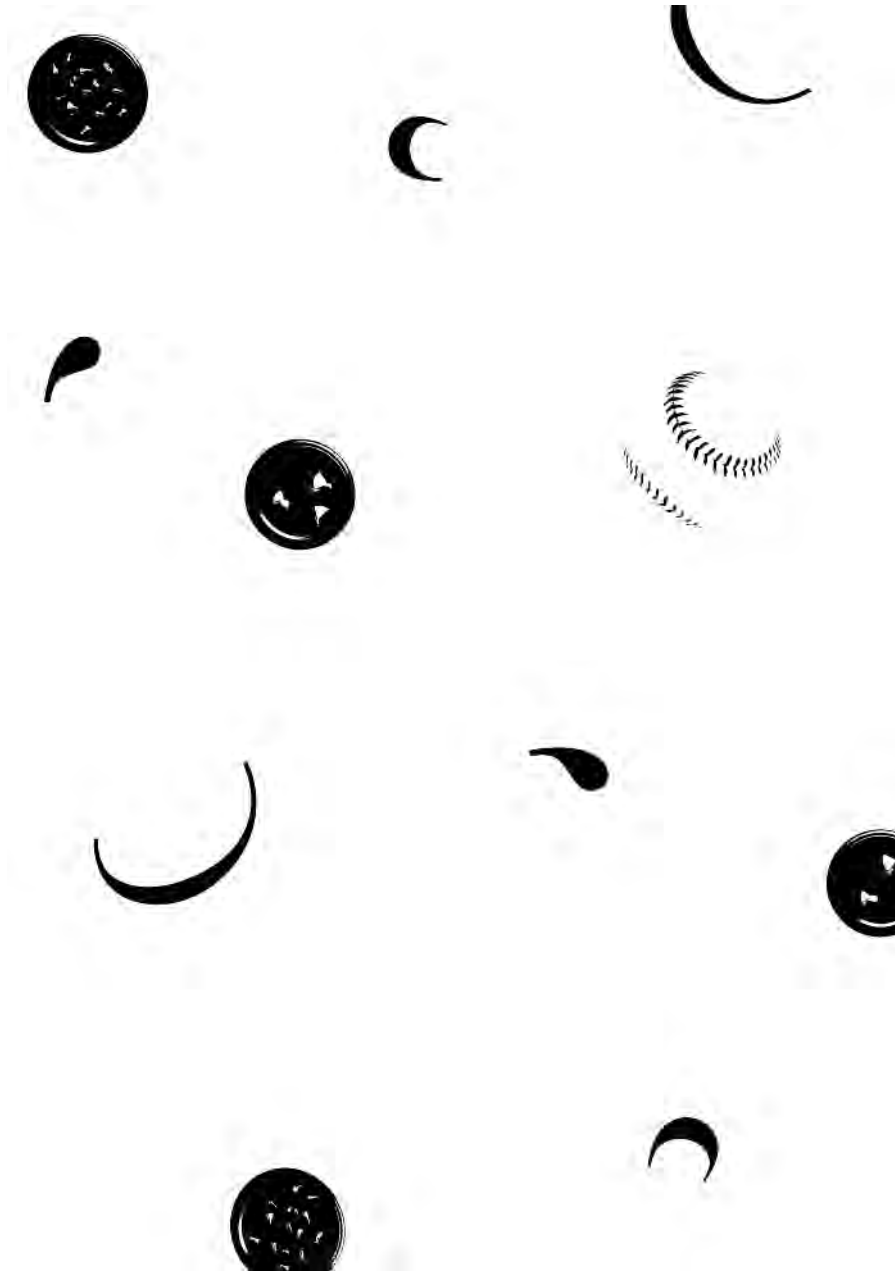


*A wavy line is drawn across the middle
of the original plans*

Ausstellung

(19. April bis 10. Juni 2012)

Chantal Akerman, Ruth Buchanan,
Liudvikas Buklys, Saim Demircan,
Sara Deraedt, _fabrics interseason
(Johannes Schweiger, Wally Salner),
Lasse Schmidt Hansen, Benjamin Hirte,
Marie Lund, David Maljkovic,
Michaela Meise, Nicole Wermers,
Heimo Zobernig



Die Arbeiten in der Ausstellung sind vorrangig aus einfachen Materialien und Baustoffen geformt. Sie reflektieren alltäglichen Gebrauch. Ihr Blick auf die Welt ist ein transzendenzloser. Der Sublimität des Minimalismus stellen sie ihre pure Physikalität gegenüber. Ihre Quelle ist der Baukasten, aus dem Normalität konstruiert ist. Auf der Referenzebene verweisen manche der Arbeiten auf halböffentliche oder private Räume, wie sie der Identitätskonstruktion sinngerichtete Kontexte bieten. Die Verschiebungen, welche die Arbeiten gegenüber ihren funktionalen Vorbildern markieren, können minimal sein und doch Skepsis vermitteln. Wenn der Polizist sagt: »Halt, bleiben Sie stehen!«, so fragt sich die Ausstellung, was der in einem Gebäude verlegte Teppichboden zu sagen hat.

Die Ausstellung fragt nach dem Verhältnis gebauter Umgebungen zu den durch sie formulierten Ideen und Programmen. Jedem Produkt formaler Gestaltung ist die Utopie eines Raums angeschlossen, in dem es idealerweise erscheinen könnte. Dieser abstrakt entworfene Raum ist zugleich immer ein politischer Raum, der bestimmte Ordnungen und Identitäten definiert. Diese Perspektive lenkt den Blick auch auf den Aspekt der Autorität von Gestaltung, der im 20. Jahrhundert als moderne Ambivalenz zwischen Emanzipation und Kontrolle, zwischen Ermächtigung und Rationalisierung sichtbar wurde. Wie korrespondieren gebaute Oberflächen und ihre Zwischenräume mit dem Leben, das darin stattfindet?

Der Titel der Ausstellung ist dem Text *Open Display For Particular Viewership* der Künstlerin Ruth Buchanan entliehen.

Søren Grammel,
Kurator der Ausstellung

The works in the exhibition are made primarily of simple building materials. They reflect everyday use. Their view of the world is without transcendence. They contrast the sublimity of minimalism with their pure physicality. Their source is the building kit, of which normality is constructed. At the level of reference, some of the works refer to semi-public or private spaces, as they provide contexts oriented to meaning for the construction of identity. The shifts that distinguish the works from their functional models can be minimal and yet convey skepticism. If the policeman says, "Stop, don't move!", the exhibition wonders what a carpet placed in a building has to say.

The exhibition is interested in the link between the built environment and the ideas and programs formulated through it. Every product of formal design embodies the utopia of a space, in which it can appear in an ideal way. This abstractly planned space is always a political space at the same time, which defines certain orders and identities. This perspective also draws the gaze to the aspect of authority in both artistic and architectural productions, which became visible in the 20th century as the ambivalence of Modernism between emancipation and control, between empowerment and rationalization.

The exhibition's title is a sentence borrowed from the text *Open Display For Particular Viewership* by Ruth Buchanan.

Søren Grammel,
curator of the exhibition

1

Ruth Buchanan
Magnification Is No Help
 Video
 5 min 44 sek

Der Titel der Arbeit ist einem Briefwechsel zweier Kunsthistoriker entnommen, der sich um den vergeblichen Versuch einer genauen Datierung eines Bildes von Flora Scales dreht. Die resignierte Feststellung des einen Kunsthistorikers, dass die »Vergrößerung« eines Vermerks auf der Rückseite des Bildes auch keine Hilfe bei der exakten Katalogisierung bietet, wird von Ruth Buchanan in eine Kamerabewegung übersetzt, mit der sie genau diese Aussage – zuvor auf ein Stück Papier ausgedruckt – abfilmt.

*1980 in Neuseeland, lebt in Berlin



2

Sara Deraedt
Ohne Titel
 Druck, Papier
 60 x 84 cm

Ein Poster zeigt das Foto eines Teppichboden-ausschnitts, den Sara Deraedt in einem Hotel in Shanghai fotografierte. Das Poster wurde von der Künstlerin selbst in der Manier eines Museumsshop-Druckes gestaltet; mit weiträumigem Passepartout, einem Metallrahmen sowie einer Beschriftung, deren Position im genannten Rahmen normalerweise der Signatur des Künstlers vorbehalten wäre.

*1984 in Belgien, lebt in Brüssel.



3

David Maljkovic
*Display für »After Guiseppe Sambito« im
 Wiels Contemporary Art Centre, Brüssel*
 Holz, Rigips, Farbe, Neonlichter
 1. Teil: 200 x 300 x 82,5 cm
 2. Teil: 200 x 240 x 82,5 cm

Die Arbeit besteht aus 2 quaderförmigen, unverbundenen Körpern, die jeweils aus einem durch Rigipsplatten vorder- und rückseitig beplankten Holzkörper bestehen. Die Rigipsplatten sind in Form eines abgerundeten Rechteckes so ausgeschnitten, dass gerahmte Präsentationsflächen entstehen, deren Innenraum durch flackernde Neonröhren sporadisch beleuchtet wird.

In einer ersten Version der Arbeit verwendete Maljkovic die Konstruktionen als Displays für ein Arrangement von Drucken und Palmenblättern, das er dem Architekten Giuseppe Sambito widmete.

Sambito konstruierte den italienischen Pavillon für die Zagreber Messe, deren Verlegung 1956 auch zur Neugründung des Stadtteils Novi Zagreb führte. Die Messe wurde ein Begegnungsort zwischen Ost und West, dessen Pavillons zu (heute ausrangierten) Symbolen für einen modernistischen, transnationalen Aufbruch standen.

In *A wavy line is drawn across the middle of the original plans* werden die Schaukästen leer und vor allem in Hinblick auf die in ihnen verhandelten Schnittstellen zwischen Architektur, Design und Skulptur ausgestellt.

*1973 in Kroatien, lebt in Zagreb

Marie Lund
The Very White Marbles
 Holz
 63 x 28 x 18 cm

Die Serie *The Very White Marbles* existiert seit 2010 und besteht aus gekauften und gefundenen Stein- und Holzskulpturen, deren Oberflächen Marie Lund durch Schneiden und Meißeln bearbeitet. Dabei schält sie die oberen Schichten der Objekte ab und reduziert die naturalistischen Elemente der Arbeiten so weit, bis deren Form in einen seltsamen Schwebezustand gelangt. An diesem Prozess interessiert die Künstlerin der Bereich, der zwischen den gefundenen Figurationen und deren Abstraktion während der Bearbeitung entsteht. Die Reduktion der Portraits und Büsten auf vereinfachte Grundformen spielt gerade die von diesen transportierten Klischees und kanonischen Begriffe – teilweise als traumartig verzerrte Klischees – in den Vordergrund.

*1976 in Dänemark, lebt in London



Heimo Zobernig
Ohne Titel (HZ 2006-053 a)
 Holz / Pressspan
 202 x 80 x 28 cm

Die Maße und Form der Skulptur entsprechen dem Standard eines Ikea »Billy«-Regals. Eine Differenz zum Vorbild wurde jedoch über die

Reduktion des Materials eingeführt, in dem auf die sonst handelsübliche, creme-weiße Beschichtung der Pressspanplatten verzichtet wird, als auch auf die Rückwand. Diese produktionsästhetische Entscheidung kann nicht nur Überlegungen zur Typologie und Distribution des exemplarischen Massenproduktes provozieren, sondern zugleich auch Reflexionen über die damit verknüpfte Sphäre der Verbraucherinnen und Verbraucher.

*1958 in Österreich,
 lebt in Wien



Heimo Zobernig
Ohne Titel (HZ 2004-052)
Styropor, Stahl
165 x 15 x 15 cm

Auf einer senkrecht installierten Stahlstange ist
ein Styroporball aus dem Bastelbedarf befestigt.

*1958 in Österreich, lebt in Wien



Teppich (nach Paul Klee)
Handgewebe aus Baumwolle
160 x 340 cm

Ausgangspunkt für den Teppich ist Paul Klees 1929 entstandenes Aquarell *Monument im Fruchmland* (Wasserfarbe auf Ingrespapier, 45,7 x 30,8 cm, Courtesy: Zentrum Paul Klee Bern) das Klees Auseinandersetzung mit den Beziehungen zwischen Linie, Fläche und Farbe im Bildraum zeigt. Klee lehrte von 1920 bis 1931 am Bauhaus. Seine Kurse, u. a. in der Gestaltungslehre für die Weberei, hatten direkten Einfluss auf das Formenvokabular der textilen Produktion des Bauhauses; vgl. z. B. Arbeiten von Greten Neter-Kähler, oder den Gobelin von Ruth Hollós-Consemüller. Klee selbst hat keine funktionalen Textilien produziert. Obwohl »Funktion« auch in der Weberei zu den Schlagwörtern des Bauhauses gehörte, blieb lange die ästhetische Orientierung dominant, die der geforderten Nutzfunktion im Wege stand: Kontraste zwischen dicken und dünnen, zwischen matten und glänzenden Fäden waren oft ästhetisch bedingt und für eine industriell ausgerichtete Produktion hinderlich. Mit der Devise »Volksbedarf statt Luxusbedarf« spitzte sich der Streit zwischen den »angewandten« und den »freien« Künstlern zwischen 1928 und 1931 so zu, dass Klee das Bauhaus verließ. Die Aneignung von Klees Aquarell im Format des Teppichs ist der Versuch, sich die Bedeutung des nicht nur Bauhaus-spezifischen Problems der Kompatibilität zwischen künstlerischer und gesellschaftlicher sowie handwerklicher und industrieller Produktion zu vergegenwärtigen – einer Ausgangsfrage der Ausstellung *A wavy line is drawn across the middle of the original plans*.

Das Muster wurde von den Weberinnen Vivika Sopp und Nataliya Sukhorukova (Estland) nach Vorgabe einer Postkarte, die das Zentrum Paul Klee verkauft, auf einem bauhausähnlichem Webstuhl handgewebt.





8

Nicole Wermers
Double Sand Table
Stahl, Sand, Zigarettenstummel
72 x 450 x 115 cm

Nicole Wermers hat aus Schwarzblech einen großflächigen Winkel geschnitten, dessen äußerste Ränder an den Seiten knapp hochgebogen sind, so, dass eine Art flaches und sehr weiträumiges Becken entsteht. Diese Form wird durch Stahlfüße in einer tischähnlichen Höhe gehalten. Das Becken ist mit Spielsand aufgefüllt, dessen offene und dynamische Textur in Kontrast zur gefügten Strenge der eleganten Stahlkonstruktion steht. Zigarettenstummel sind in loser Manier über die Sandfläche verteilt und suggerieren die Funktion eines überdimensionalen Standaschenbechers.

*1971 in Deutschland, lebt in London

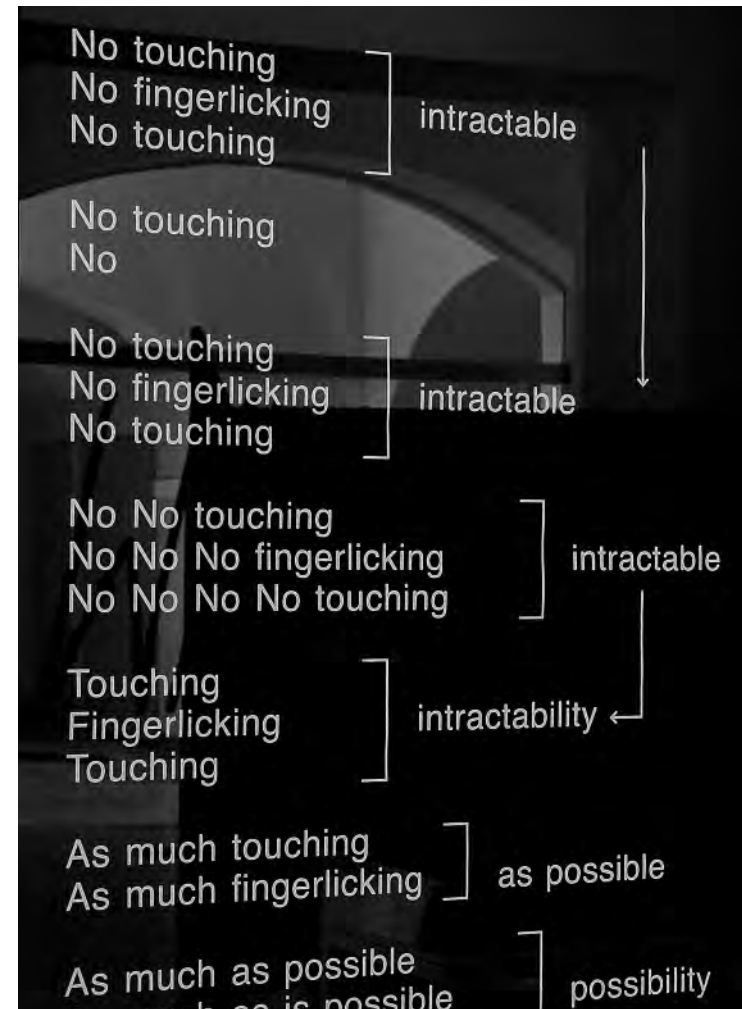
9

Ruth Buchanan
Intractable
Digitaldruck, gerahmt
118,9 x 84,1 cm

Die Arbeit geht einerseits konkret von einem Verbotsschild aus, das Buchanan in einer öffentlichen Bibliothek gesehen hat und mittels dessen die Besucher ermahnt werden, zum Umblättern der Seiten nicht ihre Fingerspitzen

mit Speichel anzufeuchten. Andererseits spielt die Künstlerin mit dem semantischen Potenzial der konkreten Textinformation, in dem sie diese in Form eines Gedichtes variiert und erweitert. Das Gedicht hat die Erscheinung eines Diagramms, das mit seinem Bezug zu naturwissenschaftlichen Darstellungsmethoden in seltsamer Spannung zu Buchanans persönlichen Assoziationen steht, und in dem zugleich die einzelnen Wörter räumlich darstellbar werden.

*1980 in Neuseeland, lebt in Berlin



Benjamin Hirte
Tasse
 Porzellan, Kunstharzlack
 7 x 5 x 5 cm

Ausgangspunkt der Arbeit ist eine Porzellantasse aus den 1950er Jahren mit abgebrochenem Henkel. In einer Lackierwerkstatt ließ der Künstler die Oberfläche der Tasse inklusive ihrer Bruchstellen komplett mit weißem Kunstharzlack überziehen. In der Ausstellung ist die Tasse auf einem dunkelgrünen Farbfeld eines Teppichs platziert, der nach einem Motiv von Paul Klee handgewebt wurde.

*1980 in Deutschland, lebt in Wien



__fabrics interseason (Wally Salner, Johannes Schweiger)
Zimmerbrunnen – Wellness Brunnen
 Styropor, Kacheln, Pumpe
 106,5 x 77 x 16 cm

Bei der Arbeit handelt es sich um ein rechteckiges, mit Fliesen aus dem Sanitärbereich verkleidetes Becken. Die genauen Abmessungen ergeben sich aus der Norm und Typologie der ungeschnittenen Kacheln. In der Mitte des

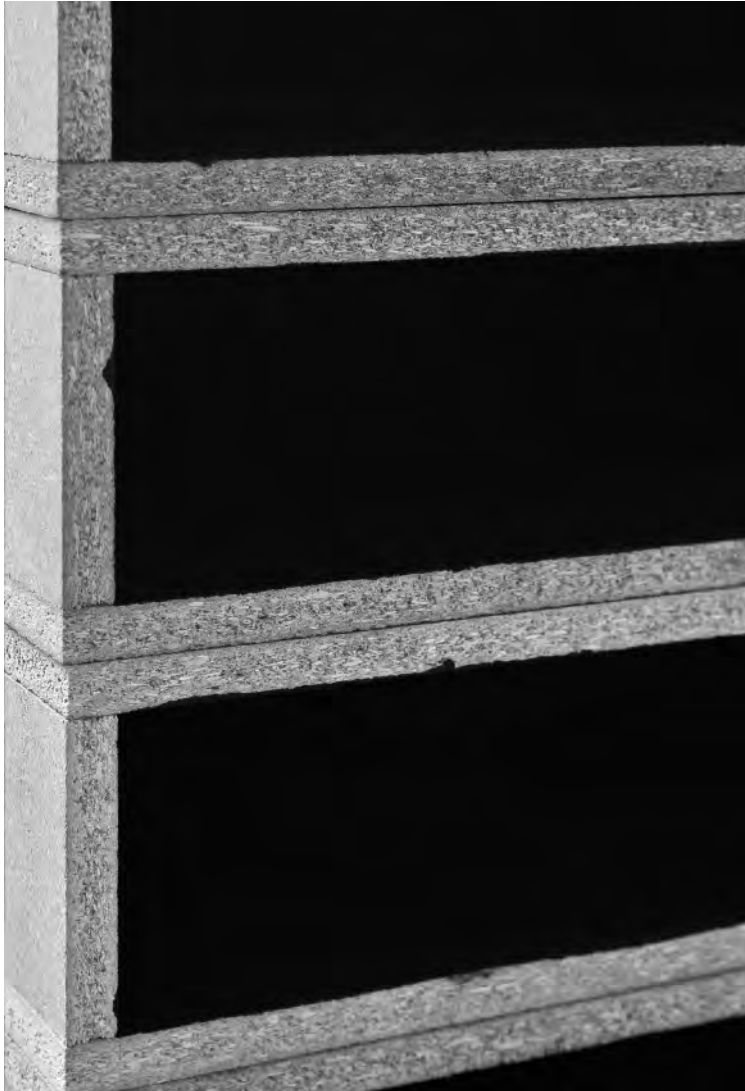
Beckens erhebt sich ein im Umfang zu den Außenmaßen etwa halbiertes und im Verhältnis zu den Beckenrändern leicht erhöhtes, ebenfalls gefliestes Quader. Die Anordnung der Fliesen ist durchgehend symmetrisch. Die Oberseite des Quaders wird in sechs gleiche Felder unterteilt. In der Mitte eines der Felder befindet sich eine kreisrunde Öffnung in Form einer herkömmlichen Waschbecken-Ablaufgarnitur. Entgegen der im Alltag mit dem Objekt normalerweise assoziierten Fließrichtung strömt beim *Zimmerbrunnen – Wellness Brunnen* das Wasser aus der Öffnung hervor. Von dort verläuft es gleichmäßig über die Oberfläche des Quaders und rinnt in das Becken ab. Im Inneren des Quaders arbeitet eine Pumpe.

Das Label __fabrics interseason ist ein Projekt der KünstlerInnen Wally Salner *1971 und Johannes Schweiger *1973, beide in Wien lebend, das von 1998 bis 2011 existierte.

Heimo Zobernig
Ohne Titel (HZ 1991-020)
 Dispersion, Pressspan
 75 x 60 x 60 cm

Fünf waagerechte Fächer mit identischen Maßen und schwarz gemalten Innenflächen sind übereinander zu einem Quader gestapelt. Die Positionierung der Arbeit mit dem Rücken zu einer Fläche leitet sich aus der Anspielung auf ein Stereoanlagenregal des Künstlers ab, dessen Grundform möglicherweise den Impuls zu dieser Arbeit lieferte. Gerade diese sehr subtil in den Skulpturen Zobernigs gesetzten Verweise auf konkrete persönliche Lebenszusammenhänge markieren einen relevanten Bruch seiner künstlerischen Position mit dem Transzendensanspruch des Minimalismus.

*1958 in Österreich,
 lebt in Wien



Lasse Schmidt Hansen
Ohne Titel
 Glas, Metall, Nyllonschnüre
 Dimension variabel

Die Arbeit besteht aus 9 Kugellampen, jeweils mit einem Glaskörper im Durchmesser zwischen 20 bis 35 cm variierend und unterschiedlich langen, meist metallenen Kabelschäften. Die Lampen wurden von Schmidt Hansen in unterschiedlichen Kontexten gesammelt. Sie werden in einer Reihe von der Decke so abgehängt, dass sich die Mittelpunkte aller Glaskörper auf einer gemeinsamen Horizontalen befinden.

*1978 in Dänemark, lebt in Frankfurt am Main und Rotterdam

Ruth Buchanan

Furniture, Plan, Rival Brain

Tisch, Plexiglas, Knüpfteppich, Papiermaché
und Collage

175 x 75 x 90 cm

Für einen »Melltorp«-Esstisch der Möbelfirma Ikea hat Buchanan eine passende, getönte Plexiglasabdeckung konstruiert. Die auf diese Weise improvisierte Vitrine enthält einen von der Künstlerin handgeknüpften Teppich, dessen Motiv auf den Raumplan einer früheren Ausstellung anspielt. Außerdem wurden ein Zettel mit den Worten »Furniture, Plan, Rival Brain«, eine Collage aus magenta- und silberfarbenem Papier sowie das Modell eines Brokkolis aus Papiermaché in der Vitrine gemeinsam arrangiert. Letzterer diente der Künstlerin in einem

frühen Video sowie in einer Performance als virtueller Gesprächspartner. In der Arbeit von Ruth Buchanan erscheinen sowohl Sprache als auch Architektur als spekulative Praktiken, durch die sich Zusammenhänge neu organisieren lassen und Erzählweisen gefunden werden können, die parallel und unabhängig von den normierten und normierenden Regularien existieren.

*1980 in Neuseeland, lebt in Berlin



Michaela Meise

Sprossen

Holz, Aquarellfarbe, Acrylfarbe, Öl

276 x 240 cm

Die Skulptur erinnert zuerst an eine Sprossenwand. Die Arbeit ist lose an ein Fenster im Ausstellungsraum gelehnt. Anstelle fest eingebauter Sprossen sind handgebeizte Holzstangen locker in die Seitenpfosten eingeschoben. Sprossen und Pfosten wurden von Meise mit zarten, wasserbasierten Farben lasiert, die auch im Bastelbereich eingesetzt werden.

Die Arbeit entstand im Zusammenhang mit Meises Künstlerbuch »ze gym«, das Körpertraining und Körperpflege in Bezug auf die mit der Moderne einhergehende Umdefinition der Bedeutung des Körpers untersucht.

*1976 in Deutschland, lebt in Berlin



Benjamin Hirte
Hocker
 Holz, Stahl
 50 x 50 x 50 cm

Ein gefundenes Hockergestell und eine gefundene Sitzfläche wurden zusammenmontiert. Der Umriss der ursprünglich breiteren Sitzfläche wurde in der Form eines »Ant Chair«-Stuhldesigns von Arne Jacobsen zurechtgesägt und die Stuhllehne danach entfernt.

*1980 in Deutschland, lebt in Wien



Chantal Akerman
Je tu il elle, 1975
 (dt. »Ich, Du, Er, Sie«)
 schwarz / weiß mit Ton
 86 min
 O. m. engl. Untertitel

Ich ist ein Mädchen, das sich selbst in einen Raum eingeschlossen hat. *Du* ist das Filmskript, *Er* ist ein LKW-Fahrer und *Sie* ist die Freundin.

Nach einem New York Aufenthalt macht Akerman mit 23 Jahren diesen Film, der unter dem Einfluss des neuen experimentellen Kinos steht. In drei unterschiedlichen Kapiteln sehen wir Akerman selbst spielen. Zuerst hält sie sich in einem Zimmer auf, innerhalb dessen sie Möbel neu anordnet und sich an verschiedenen Stellen sitzend oder liegend aufhält. Im zweiten Teil lässt sie sich – interessiert an Sex und dem Leben auf der Straße – von einem LKW-Fahrer (*Er*) mitnehmen. Im letzten Teil sieht man sie in einer Wohnung mit ihrer Ex-Freundin (*Sie*), die sie ebenfalls selbstbewusst verführt. Die Darstellung der Begegnungen im Film stellen existierende Standards bürgerlich-moderner Geschlechterverhältnisse auf den Kopf und zeigen zugleich eine mittels Gebrauchsdingen und Oberflächen durchrationalisierte Umwelt.

*1950 in Belgien, lebt in Paris





18

Benjamin Hirte
Gestell
 Holz, Scharniere
 259,5 x 259,5 x 185,5 cm

Die Konstruktion aus Holzlatten bezieht sich auf eine Form, die unterschiedlich variiert für den Bau von Bühnenbildern im Theaterbereich als Untergestell angewandt wird. Der Künstler hat diesen Standard aus dem Kontext einer konkreten Theaterstruktur entnommen und funktionsfrei für die Situation der Ausstellung rekonstruiert. Eine auf das Gestell notierte Regieanweisung wurde weggelassen. Aus praktischen Gründen wurde eine Scharnierfunktion zwischen das Stehende und das Tragende Element eingebaut, die es erlaubt, die Position der Form flexibler in Bezug auf den Ausstellungsraum und die Konstellation der anderen Arbeiten auszurichten.

*1980 in Deutschland, lebt in Wien

19

Liudvikas Buklys
eyebrow piece
 Folie, Druck
 80 x 150 cm

Mit der Arbeit *eyebrow piece* reagiert Buklys direkt auf die Skulptur *Gestell* von Benjamin Hirte (vgl. vorherige Seite). In einer Vorgängerversion von *Gestell* trug eine der verarbeiteten Latten Farbspuren, die durch das Übermalen einer durch vorherigen Gebrauch auf der Latte vermerkten Regieanweisung zustande kam. Buklys rekonstruierte die genaue Form dieser Übermalung mit Hilfe eines älteren Installationsfotos von *Gestell*. Als Ausdruck bringt er die auf diese Weise grafisch angelegte Farbfläche wieder in die neue Version von *Gestell* im Kölnischen Kunstverein ein, wobei er den feinen Grat zwischen Hommage und seinem eigenen Interesse am Formpotenzial der Farbfläche bewusst in der Schwebe hält.

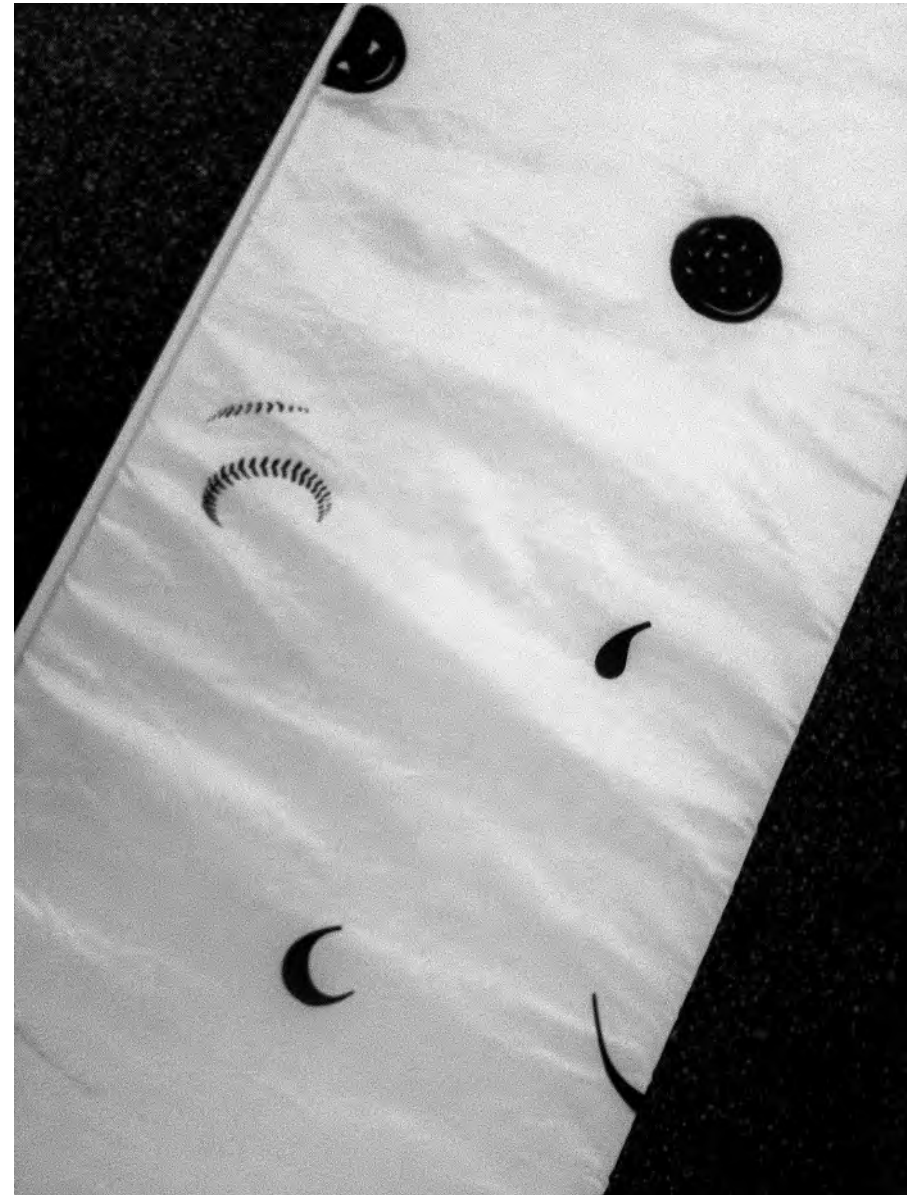
*1984 in Litauen, lebt in Gent



Benjamin Hirte
Lange Bank (kein Tag ohne ein Temperament)
 Holz, Metall, Polster, Farbe
 1500 x 40 x 44 cm

Fünf Küchenarbeitsplatten aus dem Baumarkt wurden zu einer 15 Meter langen und 40 Zentimeter breiten Fläche verbunden, die auf Mehrzweck-Stahlfüße geschraubt als Sitzbank erkennbar wird. Die Intervalle zwischen den Stahlfüßen sind so gesetzt, dass sich eine leichte rythmische Verschiebung zwischen Platten und Füßen ergibt. Ein Abschnitt der Bank wird durch ein Polster bedeckt, dessen Muster der Künstler entworfen und mittels selbst gefertigter Schablonen aufgetragen hat. Die dargestellten Formen leiten sich teilweise aus der Fragmentierung der Schriftart »Snell Roundhand« ab sowie aus der Umarbeitung kleiner Alltagsgegenstände zu Schablonen. Der erste Eindruck, es würde sich um ein in der Textilindustrie für Vorhänge oder Stoffbezüge standardisiertes Verfahren handeln, täuscht.

*1980 in Deutschland, lebt in Wien





21

Sara Deraedt
Ohne Titel
 Broschüre
 21 x 29,7 cm

In einer als Broschüre gestalteten Kopier- und Collagearbeit ordnet Deraedt Bilder von Staubsaugern und Entspannungssofas an, die sie teilweise selber aufgenommen oder teilweise auch Magazinen und Werbebroschüren entnommen hat. Durch das wiederholte Arrangieren und Kopieren der Bilder unterzieht die Künstlerin ihr Material einem vielschichtigen Prozess subtiler Umformatierungen, in dem Zusammenhänge zugleich als offen und konkret erscheinen.

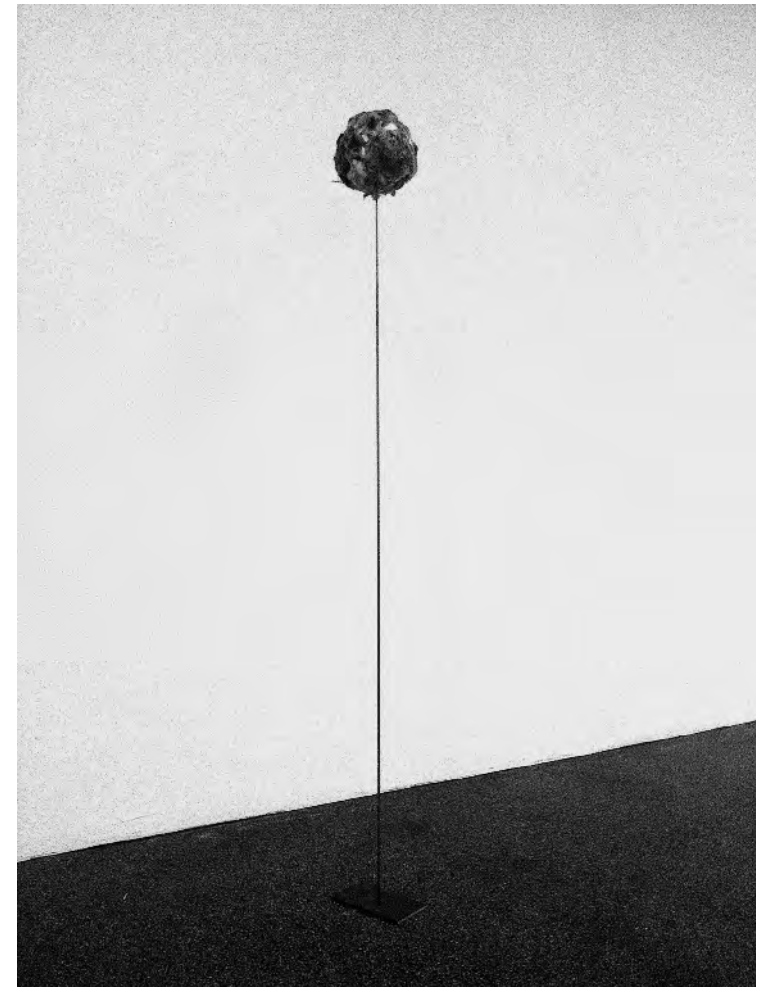
*1984 in Belgien, lebt in Brüssel

22

Heimo Zobernig
Ohne Titel (HZ 2005-040)
 Faden, Styropor, Stahl
 166 x 18 x 18 cm

Auf einer senkrecht installierten Stahlstange ist ein Styroporball aus dem Bastelbedarf befestigt. Er ist mit unterschiedlich gefärbten, von der Rolle gelösten Nähgarnen beklebt.

*1958 in Österreich, lebt in Wien



Saim Demircan
Celebration of Concrete
 Acrylfarbe (Lascaux Studio)

Der Text lässt sich sinngemäß mit »Verherrlichung des Betons« übersetzen, oder auch mit »Verherrlichung des Konkreten«. Es könnte sich dabei um ein allgemein verbreitetes Meinungsbild zu bestimmten Formen des Wohnungsbaus handeln, zum Beispiel des »Brutalismus« (*béton brut*) der 1960er und 1970er Jahre, für den u. a. die Konzepte des Architekten Le Corbusier richtungsweisend waren. Das Graffiti verwendet den »Bubble«-Stil, der in den 70er Jahren – auf dem Höhepunkt von Graffiti – populär war. Aus abfotografierten Lettern im öffentlichen Raum entwickelte Demircan die verwendete Schriftform.

*1980 in Großbritannien, lebt in London



Impressum

Publikation

Kölnischer Kunstverein 2012
 Idee und Text: Søren Grammel
 Gestaltung: Christoph Steingger/Interkool
 Foto: Amelie Proché
 Lektorat: Sofie Mathoi, Marion Rücker
 Übersetzung Deutsch zu Englisch: Aileen Derieg
 Auflage 400 Stück

Courtesy Fotos: 1 Kölnischer Kunstverein,
 2 Deraedt, 3 Kölnischer Kunstverein, 4 Lund,
 5 bis 8 Kölnischer Kunstverein,
 9 Grazer Kunstverein, 10 Kölnischer Kunstverein,
 11 Grazer Kunstverein, 12 Kölnischer Kunstverein,
 13 Schmidt Hansen, 14 Kölnischer Kunstverein,
 15 Grazer Kunstverein, 16 Hirte, 17 Paradise Films
 Brüssel, 18 Kölnischer Kunstverein, 19 Buklys,
 20 Kölnischer Kunstverein, 21 Deraedt,
 22 Kölnischer Kunstverein, 23 Demircan

Ausstellung

Kölnischer Kunstverein 2012
 19. April bis 10. Juni 2012
 Künstlerinnen und Künstler:
 Chantal Akerman, Ruth Buchanan,
 Liudvikas Buklys, Saim Demircan,
 Sara Deraedt, _fabrics interseason
 (Wally Salner, Johannes Schweiger),
 Lasse Schmidt Hansen, Benjamin Hirte,
 Marie Lund, David Maljkovic, Michaela Meise,
 Nicole Wermers, Heimo Zobernig

Kurator: Søren Grammel
 Kuratorische Assistenz: Sofie Mathoi
 Technische Leitung: Uwe Becker

Courtesy Leihgaben:
 1 & 9 & 14 Hopkinson Cundy, Auckland
 4 Laura Bartlett Gallery, London
 5 & 6 & 12 & 22 Galerie Christian Nagel, Köln
 8 Herlad St, London
 11 Sammlung der Kulturabteilung
 der Stadt Wien – MUSA
 13 Galerie Reinhard Hauff, Stuttgart
 15 Galerie Johann König, Berlin
 17 Paradise Films, Brüssel

Ermöglicht durch
 Stadt Köln

Unterstützt von
 con-tempus.eu

20) Benjamin Hirte
*Lange Bank (kein Tag ohne ein
Temperament)*

22) Heimo Zobernig
Ohne Titel (HZ 2005-040)

17) Chantal Akerman
Je tu il elle

21) Sara Deraedt
Ohne Titel

15) Michaela Meise
Sprossen

13) Lasse Schmidt Hansen
Ohne Titel

8) Nicole Wermers
Double Sand Table

6) Heimo Zobernig
Ohne Titel (HZ 2004-052)

5) Heimo Zobernig
Ohne Titel (HZ 2006-053 a)

4) Marie Lund
The Very White Marbles

23) Saim Demircan
Celebration of Concrete

18) Benjamin Hirte
Gestell

19) Liudvikas Buklys
eyebrow piece

16) Benjamin Hirte
Hocker

14) Ruth Buchanan
Furniture, Plan, Rival Brain

12) Heimo Zobernig
Ohne Titel (HZ 1991-020)

11) __fabrics interseason
(Wally Salner, Johannes
Schweiger)
*Zimmerbrunnen – Wellness
Brunnen*

9) Ruth Buchanan
Intractable

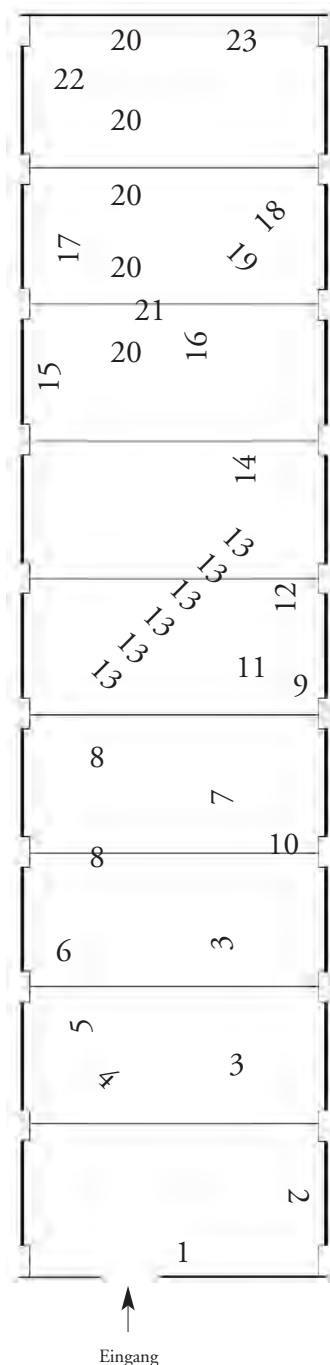
7) Teppich (nach Paul Klee)

10) Benjamin Hirte
Tasse

3) David Maljkovic
*Display for After Giuseppe
Sambito at Wiels Contemporary
Art Centre, Brussels*

2) Sara Deraedt
Ohne Titel

1) Ruth Buchanan
Magnification Is No Help



Eingang